

GEMEINDEENTWICKLUNG

VERLAGSBEILAGE

Salzburger Nachrichten

MAI 2010



Das Engagement der Bürger stärken

„**Teamwork, Zsamm helfn:** Gemeinden. Gemeinsam. Gestalten“ – unter diesem Motto setzt die Gemeindeentwicklung Salzburg Akzente und unterstützt auch viele Projekte zum Bürgerengagement in Stadt und Land.

AUS DEM INHALT

Wirtschaftspreis für Obstprojekt

Das Projekt „Bramberger Obstpresse & Mikrobetriebe“ wurde mit dem Wirtschaftspreis 2010 ausgezeichnet.

Seiten 4/5

Tauernroggen und Lungauer Marzipan

Slow food Lungau – eine besondere Qualität für den Biosphärenpark. Der Lungau hat viele einmalige Schätze, die es noch oder wieder zu entdecken gilt.

Seiten 6/7

Pinzgauer Jugend: „Käseinnovation“

Berufsbildende Schulen im Pinzgau beteiligen sich am EU-Projekt „AlpenGenuss – SaporAlpini“.

Seiten 8/9

St. Michael/Lg. ist Generationendorf

Die Lungauer Gemeinde hat sich viele Ziele gesetzt – von der Verbesserung der Aktivitäten zwischen Jung und Alt bis zur Aufarbeitung der Geschichte.

Seite 11



In Kontakt treten, sich kennenlernen, Vorurteile abbauen und einander helfen: die Gemeindeentwicklung Salzburg unterstützt mit vielen Maßnahmen ein friedliches und glückliches Miteinander.

Bild: GEMEINDEENTWICKLUNG

Sind Themen wie Selbsthilfe oder Bürgerengagement nachhaltige Zukunftsprojekte für Stadt und Land Salzburg?



Bürgerengagement. Unbezahlte Arbeit ist vielen Europäern fremd und öffentliche Aufgaben sind, wie der Name suggeriert, in Europa eben für die öffentliche Hand bestimmt.

Lediglich auf dem Land, wo es dörfliche Solidargemeinschaften gibt, hat sich aus Notwendigkeit die Tradition freiwilliger gemeinnütziger Verbände und Vereinigungen erhalten.

In der bürgerlichen Gesellschaft Kontinentaleuropas verlässt man sich trotz Hilfsbereitschaft, Vereinsmeierei und Subsidiaritätsprinzip vor allem auf Obrigkeit und Staat, wenn es darum geht, das Gemeinleben zu organisieren. Sich auf freiwilliger Basis und unbezahlt um Parkanlagen zu kümmern, Häuser für Obdachlose zu bauen, einen Streckenabschnitt der Auto-

bahn regelmäßig zu säubern, bestimmte Verkehrsinseln mit Blumen zu behübschen, Wochenend-Sportturniere für die Kleinen zu organisieren, in Schulen freiwilligen Nachmittagsunterricht zu geben, durch die lokalen Museen zu führen, in den örtlichen Sozialeinrichtungen die Menschen zu betreuen oder durch bestimmte Nachbarschaften zu patrouillieren, um Einbrecher fernzuhalten, sind in der alten Welt eher die Ausnahme, in US-amerikanischen Gemeinden dagegen gang und gäbe.

Typisch amerikanisch

Über 60% der US-Bevölkerung konnten diesbezüglich bereits einschlägige Erfahrungen sammeln und knapp dreißig Prozent aller Berufstätigen US-Amerikaner engagieren sich sogar regelmäßig für die eigene Community; und dies bei vergleichsweise viel längeren Arbeitszeiten. Bei älteren Amerikanern steigt die Bereitschaft, sich als Volontär an der Gemeinschaft zu engagieren gar auf über 73 Prozent.

Nur vereinzelt in Europa

Gewiss gibt es solches Engagement vereinzelt auch in Europa, doch Bürgerinitiativen haben hier eher die Funktion, von der Politik etwas einzufordern, also etwa die Errichtung eines Kindergartens.

Eine „Fundraising-Initiative“, also ein organisiertes Geldeintreiben, um eine Schule selber zu bauen und den Unterricht selbst-

tätig zu organisieren, wäre schon etwas Ungewöhnliches. Erstens fehlen vielfach die gesetzlichen Voraussetzungen und achten Unternehmen wie auch Gewerkschaften darauf, dass kein Erwerbsarbeitsplatz verlorengeht.

Weiters herrscht oft auch eine andere Einstellung sowohl ge-

genüber dem Staat als auch zur Arbeit. Während letzteres in Europa historisch mit zumindest unangenehmer Notwendigkeit gleichgesetzt wird und somit vorwiegend negativ besetzt ist, gilt der „Vater Staat“ als etwas viel Positiveres als in den USA, wo sich eine nachhaltige Skepsis

gegenüber Zentralismus und Obrigkeit stärker gehalten haben.

Rousseaus Stiefkinder

In der Tat sind die Kontinentaleuropäer die politischen Stiefkinder von Jean-Jacques Rousseau, nach dessen Vorstellung es für alle am besten wäre, wenn ein-

ge aufgeklärte Elite den allgemeinen Volkswillen erspüren und umsetzen würde. Das amerikanische Gegenmodell auf John Locke zurückgehend sah hier eher eine Gemeinschaft vor, die auf diversen Gesellschaftsverträgen mündiger Bürger beruht, wobei dem Staat per Kontrakt nur jene Agenden zugestanden werden, die sich durch die Bürger nicht selbst organisieren lassen.

Dass diese Einstellung in den USA Teil der Sozialisierung ist, weiß jeder, der mit jungen Amerikanern in Schulen und Universitäten zu tun hatte. Kaum jemand würde sich irgendwo bewerben, ohne auf dem eigenen Lebenslauf penibel diverse gemeinnütziger Aktivitäten aufzulisten, weil diese soziale Einstellung erwartet wird.

Tradition in den USA

Es gibt wohl kaum eine Schule oder Universität, wo nicht Service-Learning-Programme oder ein „Volunteering“ in den Ferien umfangreich organisiert würden. Studentenorganisationen müssen beispielsweise, um anerkannt zu werden, regelmäßig Serviceprojekte nachweisen. Ähnliches gilt auch für zahlreiche Betriebe, deren Belegschaft sich in ihrer Freizeit für alles Mögliche engagiert. Diese Tradition bringt den USA jährlich auch einen gewaltigen wirtschaftlichen Vorteil in Form von geschaffenen Werten bei gleichzeitigen staatlichen Einsparungen. In Zeiten in denen auch in Europa der Staat an die Grenzen seiner finanziellen, personellen und gesetzlichen Möglichkeiten stößt, bietet die traditionelle Form der US-amerikanischen Selbsthilfe-Bürgerschaft vielleicht einen nachahmungswerten Denkanstoß.

Reinhard Heinisch: „Selbsthilfe-Bürgerschaft bietet einen nachahmungswerten Denkanstoß.“

Bild: PRIVAT

Reinhard Heinisch, Autor dieses Artikels, ist Leiter der Abteilung Politikwissenschaft der Universität Salzburg

KOMMENTAR

Der Dienst am Nächsten



LANDESRÄTIN DORAJA EBERLE

Vor allem Städte und Gemeinden sind mehr denn je gefragt über ihre Grenzen zu schauen. Es genügt heute nicht mehr sein eigenes Feld wohl zu bestellen, es gilt über den eigenen Gartenzaun zu schauen. Einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft mit steigenden Sozialausgaben steht eine schwere wirtschaftliche Situation gegenüber. Es gilt das Ungleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben auszugleichen. Die Gemeinden sind gefordert ihre Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass es für Menschen und Unternehmen lebenswert und attraktiv ist, in der Gemeinde zu leben oder seinen Standort dort zu wählen.

Eine Gemeinde verliert schnell an Attraktivität wenn es ihr nicht gelingt, ihre Entscheidungen und kommunale Aufgabenerfüllung auf die Bedürfnisse ihrer Bürger auszurichten. Deshalb sind alle örtlichen und regionalen Vertreter – aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Verbänden, Kirche und andere Einrichtungen – gefordert, an neuen Modellen der Beteiligung von Bürgern zu arbeiten. Das freiwillige Engagement braucht Koordination, Weiterbildung, Begleitung, Anerkennung, Möglichkeiten mit zu gestalten sowie ein Miteinander von Kommunalverwaltung und -politik.

Es ist nicht leicht, die zum Teil widersprüchlichen Erwartungen an den Umfang der kommunalen Leistungen, an das Bürgerengagement und die Eigenverantwortung zusammen zu bringen. Aber genau das sind die Faktoren die darüber entscheiden werden, wie zukunftsfähig eine Gemeinde aufgestellt ist. Generationengerechte, nachhaltige und zukunftsorientierte Gemeindepolitik wird nur dann funktionieren, wenn Bürger Mitverantwortung übernehmen. Weg von einem Ich – hin zu einem WIR.

Termine

Jung und Alt – geht das?
Fachkonferenz/Fachmesse,
9. Oktober, Freilassing, Berufsschule

Neue Formen des Bürgerengagements in Gemeinden:
12. Oktober, St. Johann/Pongau,
Kultur- und Kongresshaus

Unternehmen übernehmen Verantwortung in den Gemeinden:
Dienstag, 19. Oktober, 19 Uhr
Fuschl am See, Seebad

Weitere Informationen
zu diesen Veranstaltungen unter
www.gemeindeentwicklung.at



SERVICE

■ Die Aufgaben der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ werden im Auftrag des Landes Salzburg vom Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) und vom Salzburger Bildungswerk wahrgenommen.

■ Die Geschäftsführung der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ erfolgt durch DI Peter Haider. Die fachliche Betreuung der Gemeinden sowie die Projektleitung sind dem Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) übertragen. Leiter des SIR ist DI Peter Haider.

■ Mitarbeiter/-innen der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ sind DI Daniela Bischof, DI Robert Krasser, Monika Musil und DI Christine Stadler. Der Bereich ist ein Teil des interdisziplinären Aufgabenfelds des SIR. Adresse: Schillerstraße 25, 5020 Salzburg, Tel.: 0662-62 34 55-0, E-Mail: sir@salzburg.gv.at

■ Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsarbeit werden vom Salzburger Bildungswerk wahrgenommen. Mitarbeiter/-innen der „Gemeindeentwicklung“ sind Alexander Glas, MSc, Melanie Hainzer und Dr. Anita Moser. Für die Gemeindeentwicklungszeitung, Medienarbeit etc. ist Dr. Konstantia Url verantwortlich. Das Salzburger Bildungswerk wird von Dr. Günther Signitzer geleitet. Adresse: Imbergstraße 2/II, Salzburg, Tel.: 0662-87 26 91, E-Mail: gemeindeentwicklung@sbw.salzburg.at

■ Die Initiative Gemeindeentwicklung wird vom Land Salzburg getragen und vom Raiffeisenverband Salzburg, die SN und dem ORF Salzburg unterstützt.

■ Informationen zum Thema „Wohnbaufinanzierung“ gibt es beim Raiffeisen-Wohnservice in der Schwarzwasserstraße unter Tel.: 0662-88 86-33 50 sowie in allen Salzburger Raiffeisenbanken.

■ Nächste Ausgabe: Herbst 2010

Wirtschaftspreis für innovatives Obstprojekt



BRAMBERG

Auszeichnung. Bramberg sorgt mit dem Projekt „Bramberger Obstpresse und Mikrobetriebe“ für Schlagzeilen.

Lokale Initiativen, bei denen Betriebe untereinander oder Betriebe mit Gemeinden zusammenarbeiten, gewinnen in den ländlichen Regionen zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe zunehmend an Bedeutung. Dies zu würdigen, war die Intention des Wirtschaftsverbandes mit einer österreichweiten Kampagne

„Wir“ (Wirtschaft in der Region), einem für 2010 mit 150.000 Euro ausgeschriebenen Wettbewerb, an dem sich 1.150 Einrichtungen beteiligten – 79 davon waren aus Salzburg.

Anerkennung

Was ursprünglich mit der Errichtung einer gemeinsamen Obstpresse durch den Obst- und Gartenbauverein Bramberg mit Unterstützung durch TAURISKA (Susanna und Christian Vötter sowie Alfred Winter) begonnen wurde, hat sich zu einem auszeichnungswürdigen Modell entwickelt. Nicht nur neue innovative Produkte werden in Zusammenarbeit von und mit Betrieben entwickelt und vermarktet - auch erforderliche Professionalisierungsmaßnahmen und Bildungsangebote sind Teil dieses nachhaltigen und anspruchsvollen Projektes.

Dieses Modell strahlt in seinen nachhaltigen Auswirkungen bereits über die Gemeindegrenzen hinaus. Auch in der Bevölkerung erntet es Anerkennung und verbreitet Motivation

für den Kauf regionaler Produkte. Stolz über die Auszeichnung für dieses engagierte Projekt in seiner Gemeinde ist auch Bürgermeister Walter Freiberger.

Wirtschaftspreis 2010

Im Bild rechts (v. li.) Prof. Alfred Winter (Kulturelle Sonderprojekte, Land Salzburg), Toni Lassacher (Obmann Obst- und Gartenbauverein Bramberg), Hans-Peter Schöpl (Schöpl-Speck), Anita Voithofer (Werbeagentur Anhaus), Susanna Vötter-Dankl (Leopold Kohr-Akademie), Mario Anhaus (Werbeagentur Anhaus), Präsident KommR Julius Schmalz (Wirtschaftsbund Salzburg), Präsident Dr. Christoph Leitl (Wirtschaftsbund Österreich), Bürgermeister Walter Freiberger (Bramberg), Generalsekretär Abg.z.NR Peter Haubner (Wirtschaftsbund Österreich) und Christian Vötter (TAURISKA) bei der Ehrung in Salzburg.

Infos zum Projekt unter www.obstpresse.at



Ehrung zum Wirtschaftspreis 2010. Ausgezeichnet wurde die Gemeinde Bramberg. Bild: SULZER

Neumarkt am Wallersee erhält ein umfassendes Langsamverkehrskonzept

Auch die Gemeinde Neumarkt am Wallersee hat die Zeichen der Zeit erkannt und

will künftig den Fuß- und Radverkehr im Ortszentrum bequemer, attraktiver, schneller und sicherer gestalten



Das Zentrum von Neumarkt am Wallersee soll künftig mit dem Rad und zu Fuß schneller, leichter und sicherer erreichbar sein. Das neue Langsamverkehrskonzept legt besonderen Wert auf Sicherheit und Aufenthaltsqualität für Fußgänger und Radfahrer im Ortskern.

Bild: SIR

NEUMARKT (SN). „Langsamverkehr“ umfasst den Fußverkehr und den Veloverkehr sowie das Wandern. Integraler Bestandteil ist der Aufenthalt im öffentlichen Raum; ferner alle Formen der Fortbewegung aus eigener Kraft (z.B. Skaten) soweit sie auf Straßen und Wegen stattfinden“, schildert Thomas Schweizer, Geschäftsleiter des Fachverbandes für Fußgängerinnen und Fußgänger „Fussverkehr Schweiz“.

Allein die Notwendigkeit der „Erfindung“ dieses Begriffes verdeutlicht, dass in den letzten Jahrzehnten durch das Ansteigen des Wohlstandes und des damit einhergehenden Individualverkehrs die Bedürf-

nisse der Fußgänger und Radfahrer zunehmend vernachlässigt wurden und es dringend nötig geworden ist, sich diesen wieder stärker zuzuwenden. Auch die Gemeinde Neumarkt am Wallersee hat die Zeichen der Zeit erkannt und will künftig den Fuß- und Radverkehr im Ortszentrum bequemer, attraktiver, schneller und sicherer gestalten.

Vor wenigen Jahren wurde der Ortskern neu gestaltet, jedoch haben sich in der Zwischenzeit die Bedürfnisse der Bevölkerung verändert und durch die Teilanahme am e5-Energieprogramm des Landes Salzburg sind neue politische Ziele, den Verkehr betreffend,

formuliert worden. Aus diesem Grund soll noch in diesem Jahr ein „Langsamverkehrskonzept“ erarbeitet werden, damit alle öffentlichen Einrichtungen mit attraktiven Rad- und Fußwegen optimal vernetzt werden und im Ortszentrum ausreichend viele Aufenthaltsbereiche für Fußgänger entstehen können. Dadurch wird gewährleistet, dass dieses seine Funktion als Kommunikationszentrum voll erfüllen kann.

Angedacht sind auch überdachte Fahrradabstellplätze und Maßnahmen für eine bessere Wirkung und Einsehbarkeit der Schaufenster. Barrierefreiheit ist eines der Grundprinzipien und auch das Kon-

zept der "Stadt der kurzen Wege" kann als Vorbild dienen.

EU-Projekt „InnoCité“

Die Beauftragung des Konzeptes erfolgt im Rahmen des EU-Projektes „InnoCité“. Die Steigerung der Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit einer Stadt sowie die Erhöhung der Lebensqualität für deren Einwohner sind Ziele des InnoCité-Projektes und haben oberste Priorität innerhalb des Alpine-Space-Programmes. Das „Langsamverkehrskonzept“ für Neumarkt ist eine von mehreren Maßnahmen zu Innenstadtlebendigkeit, die zur Erreichung dieser Ziele beitragen sollen.



Innovating for your city





Spielgruppe: Auch der Bürgermeister macht mit. Bild: GEMEINDE ZEDERHAUS

Zederhaus ist eine Vorzeigegemeinde

Das familienfreundliche Generationendorf

ZEDERHAUS (SN). Die Gemeindeentwicklung Salzburg fördert zunehmend das soziale Miteinander in den Gemeinden. Sozialkapital ist eine der wichtigsten Ressourcen in modernen Gesellschaften.

Zwei Workshops

Die Gemeinde Zederhaus entschloss sich im Herbst 2009 die Synergieeffekte des Audits zur familienfreundlichen Gemeinde und des Generationendorfes zu etablieren. Birgit Weichbold startete mit zwei Workshops, die daraus hervorgegangenen Ideen werden mithilfe der Gemeindeentwicklung Salzburg als Generationendorfprojekt umgesetzt und weitergeführt. Mittlerweile werden für alle Altersgruppen zahlreiche Aktivitäten angeboten.

In Zederhaus funktioniert die Kooperation zwischen Gemeinde, Schule, Kindergarten, Naturpark und vielen anderen. Das ermöglicht eine Fülle neuer Projekte – hier nur eine Auswahl:

Viele neue Projekte

■ **Tanznachmittag:** Beim Tafernwirt wird jeden ersten Dienstag im Monat getanzt.

■ **Kaffeefachmittag:** Jeden dritten Sonntag im Monat

treffen sich die Junggebliebenen, Einsamen und Alleinstehenden beim Walcherhäusl zum Karten Spielen, Singen und Reden.

■ **Zusammenarbeit:** „Selbst bestimmt und kreativ“ heißt das Motto, bei dem in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Bildungswerk, ältere Menschen unterstützt werden, ihre Selbstständigkeit zu bewahren und ihre Gesundheit und Lebensfreude möglichst lange zu erhalten.

■ **Im Kindergarten** werden die Großeltern mehr einbezogen. Zu Ostern kochte eine Oma „Hasenöhr!“ mit den Kindern. Unter dem Motto „Singen – Tanzen – Fröhlich sein“ findet vier Mal im Jahr eine Kindergarten-Singgemeinschaft mit Kindern, Eltern und Großeltern statt.

■ **Spielgruppe:** Alle Zederhauser Kinder zwischen einhalb und drei Jahren besuchen die Spielgruppe – ein tolles Erfolgsprojekt!

■ **Kurs:** Für die werdenden Mütter und Väter wird bereits der 2. Geburtsvorbereitungskurs angeboten.

■ **Großer Ideenwettbewerb** zur Außengestaltung der Naturpark-Volksschule und Kindergarten für alle Zederhauserinnen und Zederhauser.



Slow Food Lungau. Lungauer Tauernroggen oder Lungauer Marzipan: Der Lungau hat viele einmalige Schätze, die es noch oder wieder zu entdecken gilt!



Auch auf dem Trimminghof der Familie Hötzer wird wieder Tauernroggen angebaut.

Bild: GUNTHER NAYNAR

Tauernroggen und Lungauer Marzipan

Diese beiden Produkte haben durch ihre Einmaligkeit und Qualität internationale Anerkennung als Slow Food erreicht und für den Lungau eine besondere Wertschätzung in einem globalen Netzwerk bewirkt.

Slow Food ist eine internationale Bewegung mit über 100.000 Mitgliedern, die sich durch Informations- und Bildungsaktivitäten sowie Förderung von lokalen Initiativen für gefährdete Werte und Rechte einsetzt. Dieses globale Netzwerk hat das Ziel, die regionale Landwirtschaft und die regionale Lebensmittelkultur zu verteidigen. Dies betont der Gründer des Slow Food Convivium

Lungau, Gunther Naynar. Damit ist der Lungau Teil dieser weltweiten Vernetzung.

Autochtone Getreidesorte

Der Lungauer Tauernroggen wurde von Slow Food als besonders erhaltenswerte Kulturpflanze als „Presidio Projekt“ ausgezeichnet, was die Lungauer Roggenbauern auch als bestärkenden Auftrag verstehen diese traditionsreiche Sorte weiter zu pflegen, aber auch auf den Höfen und im lokalen Gewerbe zu veredeln und zu vermarkten.

Der Lungauer Tauernroggen ist eine der wenigen autochtonen alpinen Getreidesorten, die aus einer ehemals großen Vielfalt von lokalen Kultur-

pflanzen bis heute überlebt haben. Dies nur durch die Beständigkeit und Überzeugung einiger weniger Bauernfamilien, wie dem Sagmeisterhof in St. Margarethen, die den Lungauer Tauernroggen in kleinen Beständen für den Eigenbedarf auch in den letzten Jahrzehnten kultivierten, als das Speisegetreide von den Höfen der alpinen Landwirtschaft im Zuge der „Rationalisierung“ und Spezialisierung fast vollkommen verschwand.

Bis in die Sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war der Lungauer Tauernroggen selbstverständlicher Bestandteil der Lungauer Landwirtschaft und als wichtigstes Brotgetreide Grundlage der Eigen-

versorgung. Auch als Hochzuchtssorte und Saatgut genoss der Lungauer Tauernroggen hohes Ansehen, galt er doch als die klimatisch robusteste alpine Wintergetreidesorte, bestens angepasst an das raue Lungauer Klima.

Nach Jahrzehnten des nahezu Verschwindens des Tauernroggen startete vor einigen Jahren eine kleine Gruppe engagierter Lungauer Bauern und Bäuerinnen im Rahmen des Regionalprojektes „Lebensraum Lungau“ die Initiative „Lungauer Arche“ mit dem Ziel, alte, vergessene landwirtschaftliche Kulturpflanzen durch Anbau und Nutzung wiederzubeleben.

Das Lungauer Marzipan (Rahmkoch), eine altherge-

brachte Spezialität, die man nur im Lungau findet, bekommt nunmehr durch die Auszeichnung mit dem Slow Food Zertifikat sowohl bei den Produzenten als auch bei den Konsumenten wieder besondere Beachtung. Der Lungau hat damit eine weitere international anerkannte Spezialität anzubieten und es ist sichergestellt, dass das besondere Wissen um die Rezepte und die Herstellung nicht verloren geht.

Anerkennung

Die Lungauer Bauern und Bäuerinnen mit ihren Tauernroggenprodukten werden auch heuer wieder am weltweit größten Treffen bäuerlicher und handwerklicher Lebensmittelherzeuger, der „Terra madre“ in Turin vertreten sein. Zuvor aber wird als lokaler Höhepunkt der Lungauer Getreidesaison im August wieder das Lungauer Tauernroggen-Fest am Sagmeisterhof stattfinden.

Slow Food ist auch für einen Biosphärenpark von großer Bedeutung. Der Lungau bemüht sich um die UNESCO Auszeichnung „Modellregion für nachhaltige Entwicklung“, weil die Stärken des Lungaus im bewussten Umgehen mit den vorhandenen Ressourcen liegen.

Gelebte Werte und Tradition, eingebettet in eine gezielte Weiterentwicklung für die ganze Region: Das umfasst natürlich auch den Umgang mit unseren Lebensmitteln. Slow Food ist eine Philosophie des Genusses und eines bewussten Lebensstils. Mit dem Lungauer Tauernroggen und dem Lungauer Marzipan, dem Rahmkoch spielen wir hier schon im Konzert der Genussgrößen mit. Mit der UNESCO Auszeichnung zum Biosphärenpark wollen wir in den anderen Bereichen nachziehen – betont Josef Fanninger, Geschäftsführer des Regionalverbands Lungau.

Slow food convivium Lungau:

Kontaktperson:
Gunther Naynar, hiasnhof@aon.at
www.biosphaerenpark.eu

SALZBURG KOMPAKT

Altern in guter Gesellschaft

SALZBURG (SN). Die erfolgreiche Kooperation von Gemeindeentwicklung Salzburg und den Salzburger Landeskliniken wird weiter fortgesetzt. Im Mai startete die neue Veranstaltungsreihe „Mein Körper und das liebe Alter“ mit Referent Albert Gruber. Nächster Vortrag: „Mit Nachdruck gegen Hochdruck“ – Mit Bluthochdruck ist nicht zu spaßen! **Dienstag, 22. Juni, 9.30 Uhr** im Mehr-Generationenhaus in Seeham und um 15.30 Uhr im Seniorenzentrum Haus Weyerbucht in Mattsee.



Albert Gruber von den Landeskliniken Salzburg. Bild: PRIVAT

Impressum

Redaktion: Dr. Konstantia Url (Salzburger Bildungswerk)
Herwig Steinkellner (SN)
Nächste Ausgabe: Herbst 2010

Medieninhaber:
Salzburger Nachrichten
VerlagsgesmbH & Co. KG
Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch
Chefredakteur: Manfred Perterer

Mitglied des Verbandes Österreichischer Zeitungsherausgeber und Zeitungsverleger (V. Ö. Z.)

Druck: Druckzentrum Salzburg

Alle: 5021 Salzburg
Karolingerstraße 36-40

Art Copyright: VBK Wien

Die Pinzgauer Jugend entwickelt Käseinnovationen



„AlpenGenuss“.

Drei Jahre lang hat sich der Pinzgau am EU-Interreg Italien-Österreich Projekt „AlpenGenuss – Saporì Alpini“ beteiligt. Mit dabei sind engagierte Schülerinnen und Schüler aus der Region.

Dabei kam es zu einer intensiven Zusammenarbeit mit Südtirol, Belluno und Osttirol. Projektpartner für Salzburg ist das Salzburger Institut für Raumordnung & Wohnen, Fachbereich Gemeindeentwicklung.

Die Koordination in der Region wird durch das Regionalmanagement Pinzgau unterstützt.

Schulprojektearbeiten

Es ist sehr erfreulich, dass sich auch Berufsbildende Schulen im Pinzgau wie die LFS Bruck und die HBLW Saalfelden mit engagierten Projektarbeiten und mit großem Interesse an grenzüberschreitendem Erfahrungsaustausch an diesem EU-Projekt beteiligen. Ein wichtiges Ziel des Projekts „AlpenGenuss“ ist die zukünftige Si-

cherung innovativer Arbeitsplätze für die Jugend in den Regionen des Alpenraumes durch die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus – die Basis dafür kann durch Bewusstseinsbildung, berufliche Bildung und Weiterbildung geschaffen werden. Maßnahmen dazu werden in grenzüberschreitender Zusammenarbeit entwickelt.

Käseinnovationen

Seit Beginn dieses Schuljahres arbeiten sowohl die Mädchen der Hauswirtschaftsschule, als auch die Burschen der Landwirtschaftsschule in Bruck an der Glocknerstraße mit Unterstützung durch engagierte Lehrkräfte und Experten, die aus der Praxis ihr Wissen vermitteln am Schwerpunktthema Käsesortenentwicklung. Dass „ihr“ Pinzgau sich in Zukunft

mit dem „Käseparadies Frankreich“ messen kann, daran arbeiten die jungen Mädchen und Burschen mit großem Engagement.

Beste Voraussetzungen

Die Region Pinzgau hat die besten Voraussetzungen dafür – beste Rohstoffe und Zutaten als Ausgangsbasis, viele erfahrene Landwirte und Produzenten, alte überlieferte Rezepturen, und Menschen mit viel Erfahrung, die ihr Wissen gerne an die Jugend weitergeben.

Erste Erfolge

Erste erfreuliche Entwicklungen sind den Beteiligten bereits gelungen: alte Rezepturen wurden verglichen, mit neuen Zutaten wie Kräutern und Gewürzen wurden innovative Geschmacksrichtungen entwickelt und präsentiert.



Die Schülerinnen der HWS Bruck sind mit Eifer am Lernen. Bild: ERIKA KENDLbacher

Projekt J.A! – Jung trifft Alt

Start im nächsten Schuljahr mit der Ausbildung von jungen Paten

SALZBURG (SN). Das Projekt J.A! startet im nächsten Schuljahr mit der Ausbildung von jungen Paten für ältere Menschen und ist ein Kooperationsprojekt der Gemeindeentwicklung, der Salzburger Landeskrankenanstalten und der youngCaritas Salzburg.

Jugendliche ab 17 Jahren

Bei den jungen Paten handelt es sich um Jugendliche ab 17 Jahre, die Kontakt zu alten Menschen in Senioreneinrichtungen knüpfen. Dies geschieht u.a. mit aufmunternden Visiten oder Vorlesebesuchen, Begleitung bei Einkäufen, Behörden-gängen oder Veranstaltungen.

So wollen die jungen Paten alten Menschen Kontakte zur Außenwelt vermitteln und sich ehrenamtlich für ein besseres Miteinander von Jung und Alt engagieren.

Das Konzept des Projektes wurde von Praktikern aus der



Arbeit mit Senioren entwickelt. Die Jugendlichen werden durch Fachkräfte im Rahmen des Ethikunterrichtes ausgebildet und erhalten somit die notwendigen sozialen, kommunikativen und organisatorischen Kompetenzen. Sie werden in der Ausbildung sowohl Schlüssel- und Methodenkompetenzen, wie z.B. Akzeptanz, Empathie, Eigeninitiative und Teamfähigkeit, als auch Fachkompetenzen, wie z.B. Alter aus

medizinischer Sicht und den Umgang mit Demenzkranken erlernen und erfahren.

Während des Einsatzes in den Senioreneinrichtungen nehmen die jungen Paten an Supervisionsterminen teil, bei denen sie ihre Erfahrungen mit den Senioren und den Einrichtungen austauschen können.

Positive Auswirkungen

Der Umgang mit den Senioren wirkt sich nicht nur positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen aus: Besonders in freiwilligen und gemeinnützigen Tätigkeiten können Kompetenzen nicht nur erhalten, sondern weiter ausgebaut werden, die für Lebens- und Berufsbiographien von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Das Projekt wird unterstützt vom Referat für Familienangelegenheiten und Generationen und von Spar Österreichische Warenhandels-AG.

Maishofen errichtet Anton-Faistauer-Weg

Zum Gedenken an den berühmten Maler entsteht in seiner Heimatgemeinde endlich ein Themenweg



Anton Faistauer (1887 – 1930): Selbstbildnis, 1929 (unvollendet)

Bild: TOURISMUSVERBAND MAISHOFEN & ANTON FAISTAUER FORUM

MAISHOFEN (SN). Der Künstler Anton Faistauer war einer der bedeutendsten Maler der klassischen Moderne. Er hatte eine bemerkenswerte Beziehung zu seiner Heimatgemeinde Maishofen. Heuer wird anlässlich des 80. Todestages des berühmten Malers der Themenweg „Auf den Spuren von Anton Faistauer“ errichtet. Entlang eines Rundweges in der Gemeinde Maishofen werden ab Sommer 2010 Tafeln aufgestellt. Der Weg führt vom Dorfplatz nach Schloss Prielau über Mayerhofen nach Schloss Kammer und über den Saalacherweg zur Stablkapelle wieder ins Zentrum von Maishofen zurück. Am 10. April wurden im Rahmen eines Festaktes zur Würdigung des Lebens des Künstlers Anton Faistauer die 10 Tafeln für die Wanderwegstationen präsentiert. Bei der Verwirklichung dieses Projektes werden die Gemeinde und

der Tourismusverband Maishofen auch von der Gemeindeentwicklung Salzburg unterstützt.

Die Tafeln vermitteln anhand von Bildern und Geschichten einen bewegenden Eindruck in das Leben und künstlerische Schaffen Faistauers. Sein Verhältnis zu Maishofen war durchaus auch ambivalent. So beklagt er auch das Grobe und Hochfahrende mancher Landsleute – und vermisst sie einen Tag später in Wien bereits wieder. Immer jedoch beeindruckt ihn die Natur und die Schönheit der Landschaft – was in seinen Bildern und Briefen deutlich zum Ausdruck kommt. Ein besonderes Werk Faistauers, der große Salzburger Votivaltar, wird heuer für ein Jahr lang – als Leihgabe des Museums der Moderne – in der Pfarrkirche in Maishofen ausgestellt. Viele der Bilder befinden sich auch im Salzburg Museum Carolino Augusteum.



BILD: FORUM FAMILIE

„Auszeit“ startet im Flachgau

„Auszeit“ ist eine integrative Samstagbetreuung für Kinder und junge Menschen mit und ohne Behinderung einmal im Monat und startete am 17. April in Oberndorf. Weitere Termine sind heuer: 19. Juni, 21. August, 18. September, 16. Oktober, 20. November und 18. Dezember. Derzeit werden Kinder ab 6 Jahren betreut.

Für die Kinder stehen Spiel, Spaß und Erlebnis im Vordergrund. Besonders Eltern von behinderten Kindern sind meist enorm gefordert, bekommen so eine Verschnaufpause, weil sie wissen, dass ihre Sprösslinge gut betreut werden. Alle erleben so ihre „Auszeit“. Das Projekt wurde vor einigen Jahren im Pongau gemeinsam von Lebenshilfe und Forum Familie ins Leben gerufen und ist dort inzwischen unver-

zichtbar geworden. „Auszeit“ startet jetzt auch im Flachgau mit der Lebenshilfe als Träger und wird durch Mittel aus dem Familienressort – Referat für Familie und Generationen finanziert. Nähere Infos: Forum Familie Flachgau: Tel. 0664/82 84 238, forumfamilie-flachgau@salzburg.gv.at, www.salzburg.gv.at/1204_flachgau_auszeit.pdf „Auszeit Lungau“ wird im September 2010 in der Lebenshilfswerkstätte in Tamsweg starten. Derzeit wird noch an den Vorbereitungen gearbeitet. Ein Samstag pro Monat soll für Kinder und Jugendliche ein Erlebnistag werden und den Müttern und Vätern eine „Auszeit“ ermöglichen. Information: Forum Familie Lungau, 0664/8284237, forumfamilie-lungau@salzburg.gv.at

Elixhausen legt Sozialzeitbilanz vor

So wie für die Jahre 2007 und 2008 hat die Gemeinde Elixhausen auch für 2009 die Sozialzeitbilanz „gezogen“. Insgesamt 3.558 Stunden wurden dabei im Interesse eines aktiven Mit- und Füreinanders der Menschen im Ort geleistet bzw. erfasst. Ziel der Sozialzeitbilanz ist es, jene oft als selbstverständlich betrachtete Tätigkeiten, die erst dann wahrgenommen werden, wenn sie längere Zeit nicht mehr geschehen, in einer Bilanz zu erfassen und der Bevölkerung vor Augen zu führen. Eine Bilanz also, ähnlich der Leistungsbilanz unserer Feuerwehr, wo schon lange Einsatz-, Ausbildungs- und

Wartungsstunden statistisch dokumentiert werden. Konkret geht es bei der Sozialzeitbilanz um die vielfältigen Formen von Unterstützung und Hilfe, die sich nicht auf die eigene Familie und persönliche Freunde beschränken, sondern der Gemeinschaft zugute kommt und keinem Verein – mit Ausnahme des Hilfsdienstes – und keiner Organisation zugeordnet werden kann. Die Palette reicht dabei von Besuchsdiensten, ehrenamtlicher Tätigkeit im Elixhausener Hilfsdienst über diverse Botendienste bis hin zur Übernahme von Betreuung- und Organisationsaufgaben. Bild: FOTOLIA



BILD: FOTOLIA

Neues Generationendorf



ST. MICHAEL/LG

Viele Ziele. Seit 2010 ist St. Michael im Lungau ein Generationendorf. Die Gemeinde hat sich viele Ziele gesetzt.

Die Generationen sollen in St. Michael mehr zusammen wachsen. Ein attraktiver Platz für Jung und Alt im unmittelbaren Bereich von Jugend- und Familiengästehaus bzw. Pensionistenwohnheim ist in Planung. Dazu gehört ein Generationenpark mit Spielflächen für kleine Kinder samt Familie, Bewegungsmöglichkeiten für Senioren, ein Geschicklichkeits-Parcours für Jung und Alt, ein Pavillon zum Unterhalten und ein Freizeitbereich für Jugendliche.



Die Lungauer Gemeinde St. Michael ist seit Anfang 2010 Generationendorf. BILD: GEMEINDE ST. MICHAEL

Erzählabende

Ein Weg zur besseren Kommunikation im Ort ist das Initiieren von Erzählerabenden. Ältere Mitbewohner aus der gesamten Gemeinde, welche sich oft aus dem gesellschaftlichen Leben entfernt haben, werden monatlich eingeladen. Themenschwerpunkte wie Hand-

werk, Bauernstand, Gewerbe, Tourismus oder Gastgewerbe sowie eine professionelle Betreuung und Moderation durch Gertraud Steiner halten die Erzählerabende am Leben und vor allem interessant. Gleichzeitig dienen die Erzählergespräche der Arbeit an der Ortschronik, welche bis zum Jahr 2016 fertiggestellt sein sollte.

Umweltschutz

Kürzlich fand ein Öko-Informationstag statt. Im Rahmen der Eröffnung des ersten „Lungauer Öko-Feriendorf“ und des „Gemeindespielplatzes St. Martin“ gab es eine Informationsstraße samt Testmöglichkeiten, Vorstellung von E-Mobilität im Tourismus, Ausstellung von Gewerbebetrieben und Produkten aus der Region.

Neu: Betrettes Wohnen

In Zusammenarbeit mit einer Wohnbauzogenossenschaft soll im Ortszentrum ein Objekt mit zehn betreuten Wohneinheiten errichtet werden. Bisher gibt es im gesamten Oberlungau kein vergleichbares Angebot. Schon während der Bauzeit ist beabsichtigt, den Gemeindebürgern die Idee des betreuten Wohnens näher zu bringen. Schön wäre es, mit Fertigstellung der Bauarbeiten im Jahr 2012 auch zehn Senioren in St. Michael ein neues zu Hause übergeben zu können – jede Menge Bewusstseinsbildung ist dafür noch notwendig.

Außerdem will man sich vermehrt dem Thema Verkehrsvermeidung widmen.



Auf zu uwe!

Anfang Juni findet eine Exkursion der Gemeindeentwicklung Salzburg in die Region Urfahr West (uwe) statt. Die beispielhafte Zusammenarbeit von 9 Gemeinden und die optimale Einbindung der Bürger in allen Lebensbereichen zeichnet die Region aus. Schon lange bevor EU-Leaderfördermittel flossen und Regionalmanagements verpflichtend konstituiert

werden mussten, wurde uwe ins Leben gerufen. Deshalb ist die Vernetzung heute weit fortgeschritten. Basis dafür ist eine sehr offene Kommunikationskultur, informative Öffentlichkeitsarbeit, Regeln zur Zusammenarbeit und ein gelebtes Leitbild. Mehr dazu unter www.gemeindeentwicklung.at alexander.glas@sbw.salzburg.at.



Überwältigende Beteiligung am Visionen Café in Rif. BILD: TREFFPUNKT RIF

STADTEIL RIF ERWACHT

Fulminante Festwoche und viele Aktivitäten

RIF (SN). Der Stadtteil Rif/Taxach kommt nicht zur Ruhe. Nachdem im letzten Mai mit einer fulminanten Festwoche sein Dornröschenschlaf beendet wurde, erleben unterschiedlichste Veranstaltungen und Aktivitäten des überparteilichen Vereins für Stadtteilentwicklung regen Zulauf.

Gemeinsame Visionen

Im Jänner nahmen mehr als 100 Riferinnen und Rifer am „Visionen Café“ teil. Sie berieten in geselligen Runden ihre Zukunftsvisionen für den Stadtteil. Neben lustigen Wortmeldungen – wie solarbetriebenen

Gehsteigförderbändern oder Hausbootkolonien an Ache und Salzach – wurden auch leichter zu realisierende Ideen, wie Bereitstellung eines Bankomaten, einer Apotheke oder Reduzierung der Verbauungsdichte, entwickelt. Die Veranstaltung war von einem herzlichen Miteinander getragen und hat viele Rifer Nachbarn zu neuen Bekannten gemacht.

1. Generationen Skitag

Knapp 50 junge und junggebliebene Riferinnen und Rifer kamen Ende Februar auf den Dürrnberg zum Rottenlift. In altersgestaffelten Kids-Klassen und einem Teambewerb, in dem es um die geringste Zeitdifferenz in der Mannschaft

ging, wurde ein von der Olympionikin, Veronika Stallmaier-Wallinger, gesteckter Riesentorlauf bewältigt. Mit bester Stimmung, taktischen Stürzen und Umwegen wurde um die harmonischste Laufzeit gekämpft. Bei der anschließenden Siegerehrung konnten attraktive Preise und die sehr persönliche Urkunde gewonnen werden. Rif dankt auf diesem Weg allen Sponsoren und dem Organisationsteam.

Barrierefreie Aktionstage

Miteinander zu leben heißt Respekt für die Bedürfnisse des Anderen zu haben. Deshalb hat der überparteiliche Verein Treffpunkt Rif einen Aktionsschwerpunkt zum Thema „Bar-

riere-Freiheit“ angeboten. Der Schwerpunkt wurde kompetent vom Zentrum für Generationen und Barrierefreiheit (ZGB) betreut und sollte die interessierte Rifer Bevölkerung auf bestehende, zu beseitigende und vorwegnehmbare Hindernisse aufmerksam machen. Bereits in der Volksschule wurde mit Simulationen von Behinderung, Mal- und Aufsatzbewerben und der Suche nach Hindernissen (Schüler als Barriere-Detektive) Verständnis für dieses Thema geschürt. Mit speziellen Veranstaltungen für Jugendliche, Senioren und erwachsene Riferinnen und Rifer wurde Ende März auf dieses überaus wichtige Thema aufmerksam gemacht.

Raiffeisen hält regionale Versorgungsfunktionen aufrecht. Mit dem neuen Lagerhaus in Obertrum werden Maßstäbe für Kundenfreundlichkeit, Beratungskompetenz und Angebotsvielfalt gesetzt.

Bild: RAIFFEISEN SALZBURG



Neues Lagerhaus Obertrum

Eröffnet. Das Lagerhaus Obertrum am neuen Standort direkt an der Obertrumer Landesstraße ist feierlich eröffnet worden. Viele Kunden folgten der Einladung, unter ihnen zahlreiche Ehrengäste. Die Festansprache hielt Landesrat Sepp Eisl.

In ihren Begrüßungsreden präsentierten Lagerhausobmann Matthias Lindner und Raiffeisen Generaldirektor Dr. Günther Reibersdorfer das Unternehmen als verlässlichen Partner in der Region: „Wir bekennen uns zu dezentralen Strukturen, die Nahversorgung der Bevölkerung ist uns ein wichtiges Anliegen. Um auch in Zukunft gut aufgestellt zu sein, sind Investitionen auch in schwierigen Zeiten sinnvoll“, betonte Reibersdorfer.

Die eminente Bedeutung von regionaler Verankerung und

Verantwortung hebt Landesrat Sepp Eisl hervor: „Nur gemeinsam, und zwar mit solidem Wirtschaften, nicht mit Spekulation, kann die Krise bewältigt werden. Am besten dafür geeignet sind genossenschaftliche Einrichtungen wie z. B. die Lagerhausorganisation“.

Mit dem neuen, 12.000 Quadratmeter großen Lagerhaus, in das rund 5 Mio. Euro investiert wurden, unterstreicht die Salzburger Lagerhausorganisation ihre Partnerschaft mit dem ländlichen Raum. Die Kunden erwartet eine Riesenauswahl für Haus, Hof und Garten, Bau-

en, Landwirtschaft und Brennstoffe.

Die gute Lage im Gewerbegebiet macht das Lagerhaus Obertrum zu einer idealen Anlaufstelle für die gesamte Trumsee-Region.

Betreut werden die Kunden durch das bewährte Verkaufsteam rund um Lagerhausleiter Roman Leobacher. In der neuen Niederlassung ist der Mitarbeiterstand sogar aufgestockt worden: „Alle 14 Mitarbeiter der bisherigen Filialen Obertrum und Berndorf wurden übernommen und dazu noch vier neue Mitarbeiter einge-

stellt. Auch Lehrlinge werden bei uns ausgebildet. Man sieht also, dass das Lagerhaus ein sicherer Arbeitgeber in der Region ist“, betont Roman Leobacher.

SERVICE

Das Lagerhaus Obertrum hat von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Am Samstag ist das Lagerhaus-Team von 8 bis 16 Uhr für seine Kunden da.



Beratung und Service von Profis: das Team des Lagerhauses Obertrum begeistert mit Kompetenz.

Bild: RAIFFEISEN